

Gara Garayev (Kara Karaev)¹

Sehr verehrte Damen!
Sehr geehrte Herren!²

Musik muss und will gefühlt, empfunden und gelebt werden!

Wir wissen oder sollte ich vorsichtiger formulieren, ich bin überzeugt, dass ein Kleinkind sein Verständnis der Sprache und den von ihm empfundenen Sinn jedes Wortes bzw. die von ihm jedem Wort gegebene Bedeutung aus der Sprachmelodie primär seiner Mutter und seines Vaters bildet. Es gibt m.E. außerhalb der Wissenschaften mit definitorisch vereinbarten termini bzw. Worten kein einziges Wort, also auch nicht das Wort Liebe³, welches selbst nur zwei Menschen vollkommen identisch verstehen.

Wir wissen auch, dass unser gegenseitiges und gemeinsames Verständnis sowie unsere Kultur entscheidend von der Musik geprägt wird. Musik ist kultur- und identitätsstiftend – in jeder Welt. Dieses gilt auch für jedes Volk und hier mit der Musik von Gara Garajew⁴ insbesondere für Aserbaidschan bzw. die Azeris.

Es gilt deswegen auch und insbesondere für die Kompositionen von Garajew, weil dieser auch nationale Epen wie „Lejla und Madschnun“⁵ des großen aserbaidschanischen Nationaldichters Nizami Gencevi und auch Gedichte wie „Die sieben Schönheiten“ in seiner Ballettmusik aufgegriffen hat.⁶

¹ Der Name des aserbaidschanischen Komponisten Gara Abulfaz oglu Garayev oder Garajew wird aus dem Russischen transkribiert zumeist als Kara Abulfazovich Karaev und z.T. der aserbaidschanischen Aussprache folgend auch geschrieben: Qara Qarayev.

² Es handelt sich um die kurze Begrüßungsrede anlässlich der Feier zum 90. Geburtstag des Komponisten im Jahre 2008 in Köln: „Komponist zwischen den Welten – Zum 90. Geburtstag des aserbaidschanischen Komponisten: Gara Garayev, am Freitag, den 14. November 2008 um 19.30 Uhr im Kammermusiksaal der Hochschule für Musik Köln“. Die erklärenden Fußnoten waren der schriftlichen Fassung beigelegt, aber nicht vorgetragen.

³ Dieses Problem des Fehlens selbst einer belastbaren Brücke in Form von Worten machte der überwiegend in Deutschland lebende aserbaidschanische Schriftsteller Essad-Bey in seinem letzten Romanfragment unter dem Pseudonym Kurban Said als das Problem seines Lebens aus. Zu dem 3. Teil des Romanfragmentes, in dem er dieses immer wieder betonte vgl. W. Fuhrmann, Ist Kurban Said der Mann, der von der Liebe nichts verstand?, Potsdam 2008, ISBN 978-3-00-024919-8 und siehe auch www.essadbey.de.

⁴ Gara Garajew wurde am 5.2.1918 in Baku geboren, starb in Moskau am 13.5.1982 und liegt auf dem Ehrenhain des Friedhofes in Baku.

⁵ Jutta Lampe spricht es im Hörbuch (Audiobuch) „Nizami – Leila und Madschnun“, in einer Produktion der Radio Berlin-Brandenburg, rbb, 2004.

⁶ Die Oper „Lejla und Madschnun“ (1908) des aserbaidschanischen Komponisten Üzeyir Hadjibeyow (1885 – 1948) kann als Beginn der „klassischen“ Musik in Aserbaidschan verstanden werden. Hadjibeyow gründete Musikschulen und das Konservatorium in Baku. Nach dem Tod von Hadjibeyow im Jahre 1949 folgte Garajew jenem als Rektor des Konservatoriums in Baku und wurde auch Generalsekretär des Verbandes der Komponisten Aserbaidschans. Bei Gara Garajew ist es möglich, dass er dieses Thema gemäß der (für alle Komponisten aus den in der UdSSR lebenden Völker geltenden) sozialistischen Musikvorgabe Stalins als eine gewünschte folkloristische Einfärbung zwecks Bindung des jeweiligen Volkes in die zentralisierte Kulturpolitik gewählt hat. Garajew ist sicherlich ein sowjetischer Komponist – und dennoch ein aserbaidschanischer, der auch heute noch in Aserbaidschan gespielt wird bzw. dessen Musik immer noch geschätzt wird.

Natürlich scheinen in der Musik von Garayew auch leicht die russische und die georgische Seele durch, denn dafür sorgten nicht nur die allgemeinen Bekanntschaften mit vielen russischen Musikern, da Garayew viele Jahre seines Lebens in Moskau verbrachte, dort ausgebildet wurde und auch dort starb, sondern wohl auch der fast gleichaltrige russische Komponist Dimitrij Schostakowitsch (geb. 1906) als sein Lehrer und später auch die Bekanntschaft mit Strawinski⁷ sowie mit Stalin.

Angesichts der vielen Jahre in Moskau muß man aber auch berücksichtigen, dass es die Hauptstadt des damaligen Integrationsraumes resp. „seiner“ Welt war und dass er durchaus in dem System sehr privilegiert war, schließlich war er zweimaliger Stalin-Preis-Träger (1945, 1948) sowie zu seinem sechzigsten Geburtstag 1978 mit dem Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Dieses ist hier für mich eher nebensächlich, denn es geht mir um jenes Volk im Transkaukasus, dessen freie Entwicklung seiner Identität und seiner reichen eigenständigen Kultur immer wieder von imperialistischen Mächten und Nachbarn wie den Mongolen, den Persern, den Arabern und den Russen bspw. auf deren Weg nach Indien und später auch wegen des Öls behindert wurde.

Es mutet vielleicht etwas anachronistisch an, dass das Volk am Kaspischen Meer, an dessen Gestade Zarathustra wandelte, also jener große Religionsstifter, der auch den jüdischen, den christlichen und den muslimischen Glauben stark beeinflusste, dass also dieses Volk der Azeris sich erst jetzt bzw. jetzt wieder in einem tiefen Prozeß der Identitätssuche befindet. Dieses ist natürlich eine Folge der nach der Unabhängigkeitserklärung vom 18. Oktober 1991 frisch gewonnenen Freiheit und Eigenstaatlichkeit. Es ist damit zugleich auch die erste Gelegenheit wieder aufzunehmen und fortzuführen seit der am 28. Mai 1918 und damit 3 Monate und 3 Wochen nach der Geburt von Gara Garayew (2. Februar 1918) gegründeten und nur für 23 Monate bestehenden ersten freien Republik Aserbaidschan. Es war übrigens erste parlamentarische Demokratie im Orient.

Aber Musik formt nicht nur die Identität eines Volkes mit, sondern sie schafft auch Verständnis und gemeinsame Kultur über die Grenzen eines Volkes und Landes hinaus.

Vielleicht sind Sie, ebenso wie ich aus Neugier gekommen. Am Ende werden wir alle zusammen etwas „Gemeinsames“ haben. Es wird uns die Musik, wenn auch nur leicht aber immerhin, es wird uns die Musik verbinden oder untereinander etwas geöffnet haben.

Derartiges zu schaffen, gegenseitiges Wissen und Verständnis sowie die Entwicklung von Gemeinsamkeiten zu fördern, ist das Ziel des deutsch-aserbaidschanischen Forums als dessen einer stellvertretender Vorsitzender ich hier überhaupt die Ehre erhielt, sprechen zu dürfen. Der andere stellvertretende Vorsitzende ist S.E. Parviz Shahbazov, der Botschafter der Republik Aserbaidschan in Deutschland. Dafür, aber auch für diesen uns gemeinsam bevorstehenden schönen Abend danke ich Frau Samira Patzer-Ismailova herzlich.

⁷ Gara Garajew lernte den 1939 nach San Francisco ausgewanderten russischen Komponisten Igor Feodorowitsch Strawinski persönlich auf dem „1. Internationalen Festival für Moderne Musik“ in Los Angeles 1961 kennen, auf dem Gara Garajew als einer von zwei russischen Vertretern war (der andere russ. Komponist war Tikhon Khrennikow) mit dem Ballett „Path of Thunder“. Garajew wurde für dieses im Bolschoi-Theater Stück 1959 geehrt (Volks-Künstler der UdSSR). Zu den 15 Teilnehmern (Komponisten) des Festivals gehörte u.a. auch Arnold Schönberg – Garajew arbeitet später auch mit der Zwölf-Ton-Technik (dieses war sicherlich ein Privileg in der Sowjetunion, zu dessen Nutzung vielleicht auch Mut gehörte). Er kannte die westlichen Entwicklungen sehr gut – insb. den österreichischen Komponisten und Schüler von Schönberg: Alban Berg. Hier spielt auch die Sonderstellung Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg eine Rolle.

Ich habe hier ganz bewußt selbst auf eine wertungsoffene Betrachtungen zum Leben und Werk von Gara Garayew in der politisch dunklen Zeit verzichtet. Einerseits gibt es diesbezüglich viel kundigere und ausgewiesene Redner als mich und andererseits hoffe ich, dass unsere Neugier gerade mit Empfindungen und Träumen befriedigt wird.

Denn – und dieses aus dem Mund eines sehr rationalen Ökonomen, der ich bin, zu hören, mag überraschen – aber Träume und Visionen sind für unser Leben als Menschen bedeutsamer als die für unsere Volkswirtschaft wichtigen Öl- und Gasimporte aus (sowie über) Aserbaidschan und unsere bspw. Auto- sowie Investitionsgüterexporte nach Aserbaidschan.

Dennoch benutze ich jetzt einen ökonomischen Begriff: den des Lobbyisten.

Zu den Lobbyisten für ein Volk gehören meines Erachtens auch und insbesondere Musiker.

Ich bin sicher, dass die Musik von Gara Garayew, vielleicht sogar ohne eine kritische Reflexion bzw. bei Ausblendung seiner persönlichen Lebensumstände in den mit dem Titel der Veranstaltung angesprochenen mehreren Welten in noch stärkerem Maße ein besonderes Juwel eines Lobbyisten für Aserbaidschan ist und uns dieses Volk wieder⁸ etwas näher bringt.

Herzlichen Dank!

Wilfried Fuhrmann

14. 11.2008

⁸ Für viele Deutsche war Transkaukasien und die Nähe zum Berg Ararat ein Traum und eine Hoffnung, trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren der Wanderung und Neuansiedlung. Deutsche gewannen schnell einen Platz in der Gesellschaft und ihrer Entwicklung in die Moderne. Stalin zerstörte dieses deutsche Wirken über Jahrzehnte durch die Deportation aller Deutschen (mit Ausnahme eines kleinen Kindes, das als letzter „Deutscher“ vor fast 2 Jahren starb) weiter nach Osten / Sibirien. Die meisten kamen dabei elend um Vgl. auch: Wilfried Fuhrmann, Deutsche in Aserbaidschan – Eine Einführung, in: www.essadbey.de dort unter der Rubrik: Gesellschaft und Politik